



B | Kompetenzorientierte Weiterbildung

B

Inhalt

- 1 Das Verständnis von Kompetenzorientierung
in der Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte 68
- 2 Das Kompetenzprofil „Sprachliche Bildung“ 71

B

Kompetenzorientierte Weiterbildung

Die Kompetenzprofile sind ein Kernstück der *Wegweiser Weiterbildung*, die für die jeweiligen Qualifizierungsbereiche gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Wissenschaft sowie der Aus- und Weiterbildung in Expertengruppen entwickelt wurden. Der Referenzrahmen des Kompetenzprofils orientiert sich dabei an den aktuellen berufspolitischen Prozessen auf europäischer Ebene und Bundesebene, namentlich dem *Europäischen Qualifikationsrahmen* (EQR) und dessen nationaler Umsetzung im *Deutschen Qualifikationsrahmen* (DQR).

Im Teil B wird begründet, warum der DQR als Grundlage für die Erarbeitung der themenspezifischen Kompetenzprofile ausgewählt wurde. Nach einer Einführung in die Handhabung des Kompetenzprofils folgt dieses in seiner ausführlichen Fassung.

Der Anspruch, frühpädagogische Weiterbildungsangebote kompetenzorientiert zu gestalten, ist in Deutschland noch ein Novum. Wenn der Paradigmenwechsel von der Ebene der Fachpolitik aus auch die Praxis von Weiterbildung erreichen und verändern soll, müssen Ansätze entwickelt, erprobt und verbreitet werden, mit denen dieser Anspruch in der Konzeption und Durchführung von Angeboten umgesetzt werden kann.

1 Das Verständnis von Kompetenzorientierung in der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte

Die im Rahmen des DQR und EQR geführten Diskussionen verfolgen eine doppelte Zielsetzung. Mit diesen Instrumenten sollen europaweit außerhochschulisch und hochschulisch erworbene Abschlüsse sowie berufliche Kompetenzen vergleichbar gemacht werden. Kompetenzen werden so zu einer übergeordneten „Währung“ von Lernergebnissen, die in unterschiedlichen Systemen der Aus- und Weiterbildung, aber auch im Rahmen informeller Lernprozesse erworben werden. Das soll dazu beitragen, Bildungswege durchlässiger und anschlussfähiger zu machen.

Mit der Orientierung an Kompetenzen ist bei der Beschreibung und Planung von Bildungsprozessen ein Wechsel von einer Input- zu einer Output-Orientierung verbunden. Im Fokus stehen die Handlungskompetenzen, die von den Lernenden zu erwerben sind, um berufstypische Anforderungen zu bewältigen – und kein Kanon an Inhalten, der von den Lehrpersonen vermittelt wird.

Um die Vergleichbarkeit von Kompetenzen auf horizontaler und vertikaler Ebene zu sichern, müssen sie in einem Qualifikationsrahmen innerhalb des Bildungssystems bewertbar sein und eine Anerkennung bzw. Anrechnung auf horizontaler und vertikaler Ebene ermöglichen. Ein solcher Rahmen dient sowohl zur Orientierung bei der Formulierung von Kompetenzen in Studienmodulen als auch bei der Niveaubestimmung eines Studienganges im Rahmen der Akkreditierung (Fröhlich-Gildhoff u. a. in Vorbereitung).

Allerdings stehen die beiden Zielsetzungen in einem Spannungsverhältnis. Das Postulat der Vergleichbarkeit ganzer Ausbildungswege, möglichst auch noch auf internationaler Ebene, legt eine vergleichsweise allgemeine bzw. abstrakte Formulierung von Kompetenzen im Sinne eines Rahmens nahe, der Raum für unterschiedliche Formen der Ausgestaltung und Konkretisierung lässt. Das wiederum passt nicht zu dem Ziel, Kompetenzen möglichst präzise mit Bezug auf konkrete,

kontextspezifische Handlungsanforderungen zu bestimmen.

So ist es denn auch nicht verwunderlich, dass bei Bestrebungen, bei denen die Vergleichbarkeit von Kompetenzen im Vordergrund steht, Berufs- bzw. Studienabschlüsse – letztlich entgegen der angestrebten Output-Orientierung – eine wichtige Rolle spielen. Das spiegelt sich auch in der berufspolitisch geprägten Diskussion um den DQR, die sich zurzeit auf Fragen der korrekten Einstufung von Ausbildungs- und Studiengängen auf den sehr abstrakt formulierten Niveaustufen konzentriert.

Die von WiFF in den *Wegweisern Weiterbildung* entwickelten Kompetenzprofile legen den Akzent eindeutig auf die Seite einer möglichst differenzierten, an spezifischen Aufgaben und Handlungsanforderungen orientierten Bestimmung von Kompetenzen. Es geht hier nicht um Ausbildungs- bzw. Studiengänge, die als Ganzes ins Bildungssystem eingeordnet werden sollen, sondern um Weiterbildungen zu spezifischen Qualifikationsbereichen, für die es erheblichen Weiterbildungsbedarf gibt. Das ermöglicht einen hohen Konkretisierungsgrad, ist aber nicht mit Ansprüchen verbunden, wie sie an ein umfassendes Ausbildungskonzept bzw. einen Studiengang gestellt werden.

Ziel ist es, in den jeweiligen Qualifizierungsbereichen den mit der Output-Orientierung verbundenen Erwartungen möglichst umfassend Rechnung zu tragen. Die Orientierung an Kompetenzen soll dazu beitragen, dass das Lernen auf die Bewältigung von Anforderungen statt auf den Aufbau von zunächst ungenutztem Wissen ausgerichtet wird. Es geht darum, sowohl die notwendige Eigenaktivität des Subjektes als auch die möglichen Veränderungen situativer Anforderungen zu beachten.

Mit Blick auf einen allgemeinen Kompetenzbegriff für Fachkräfte in der Frühpädagogik gilt (nach Fröhlich-Gildhoff u. a. in Vorbereitung) als übergeordnete Zielsetzung einer (früh-)pädagogischen Qualifizierung der *Erwerb von Kompetenzen*, die

pädagogische Fachkräften dazu befähigt, auf der Grundlage von wissenschaftlich-theoretischem Wissen und reflektiertem Erfahrungswissen in „komplexen Situationen *selbst organisiert, kreativ und reflexiv* ‚Neues‘ zu schaffen“ sowie „aktuellen Herausforderungen zu begegnen und Probleme zu lösen“.

In ihrer Struktur orientieren sich die WiFF-Kompetenzprofile am DQR. Ein wichtiger Grund für diese Entscheidung ist seine politische Verbindlichkeit. Er ist am EQR ausgerichtet und soll dazu dienen, in Deutschland erworbene Qualifikationsbescheinigungen mit einem Verweis auf ihre Einordnung im EQR auszustatten. Gemäß der Empfehlung des *Europäischen Parlaments und Rats* soll diese Maßnahme bis 2012 umgesetzt werden.

Allerdings bezieht sich die Orientierung am DQR lediglich auf dessen Struktur mit der Unterteilung von *Fachkompetenz* in *Wissen* und *Fertigkeiten* und von *Personaler Kompetenz* in *Sozialkompetenz* und *Selbstkompetenz*.⁸

In WiFF geht es vorrangig um eine möglichst präzise, an konkreten Handlungsanforderungen orientierte Bestimmung von Kompetenzen entlang dieser Strukturelemente. Auf die mit diesem Konkretisierungsgrad nur schwer (wenn überhaupt) vereinbare Einordnung und Einstufung von Kompetenzen in übergreifend vergleichende Niveaustufen wird hier verzichtet. Dabei hat die Differenzierung in Wissen, Fertigkeiten, Sozial- und Selbstkompetenz deutlich Ähnlichkeiten mit anderen Kompetenzklassifizierungen (Edelmann/Tippelt 2007, S. 133; Erpenbeck/Rosenstiel von 2003, S. XV f.) und ist zumindest implizit auch in den Studiengängen für frühpädagogische Fachkräfte festzustellen (vgl. Fröhlich-Gildhoff u.a. in Vorbereitung).

Als weitere Modifikation wurde diesen vier Spalten eine fünfte vorangestellt, die typische Aufgabenstellungen aus dem Berufsalltag von frühpädagogischen Fachkräften enthält, die sie professionell zu bewältigen haben. Mit diesen Handlungsanforderungen sollen alle für den jeweiligen Qualifikationsbereich wichtigen Anforderungen abgebildet werden. Dadurch wird eine besonders konkrete und situations- bzw. kontextspezifische Bestimmung von Kompetenzen möglich.

In der Spalte *Wissen* werden alle für die Bewältigung der jeweiligen Anforderungen erforderlichen Kenntnisse und Wissensbestände aufgeführt. Im Vergleich dazu zeichnen sich Fertigkeiten durch einen deutlich stärkeren Handlungsbezug aus. Laut DQR gehören dazu instrumentale und systemische Fertigkeiten sowie Beurteilungsfähigkeit. Für den Bereich der Pädagogik ist diese eher technische Charakterisierung (in Anlehnung an Edelmann/Tippelt 2007, S. 133) zu ergänzen um Fertigkeiten, kreativ Probleme zu lösen sowie Wissen sinnorientiert einzuordnen und zu bewerten.

Dabei ist die Abgrenzung zur Spalte *Sozialkompetenz* oft fließend. Laut DQR gehören dazu Team/Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation. Ebenfalls (mit Bezug auf Edelmann/Tippelt) ist hier zu ergänzen, dass es auch um die sprachliche Ausdrucksfähigkeit, die Fähigkeit zur situationsgerechten Selbstdarstellung, um Empathie, soziale Verantwortung im Sinne von Respekt, Solidarität und prosoziales Verhalten geht.

Die Spalte „Selbstständigkeit“ als zweite Komponente von Personaler Kompetenz bezieht sich laut DQR auf Eigenständigkeit/Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz. Damit ist in Kurzfassung das abgedeckt, was Doris Edelmann und Rudolf Tippelt (ebd.) als Personale Kompetenz bezeichnen. Dabei geht es auch um die Einordnung persönlichen Erfahrungswissens, die Entwicklung von Selbstbewusstsein und Identität sowie um Strukturierungsfähigkeit und den Umgang mit Normen und Werten. Diese Form von Reflexionswissen ist für die pädagogische Arbeit von besonderer Bedeutung:

Es „entsteht, wenn implizites Handlungswissen, also das, was im Alltag selbstverständlich erscheint und ‚gut funktioniert‘ (oder auch nicht) bewusst

8 In einer neueren Version des DQR wird der Begriff „Selbstkompetenz“ ersetzt durch „Selbstständigkeit“. Im WiFF-Kompetenzprofil wird an „Selbstkompetenz“ festgehalten, weil dieser kaum alltagssprachlich geprägte Begriff besser geeignet ist, die Besonderheit der Reflexion des eigenen Tuns und der eigenen Orientierungen und Deutungsmuster zu kennzeichnen, die einen Kern dieses Kompetenzelements ausmachen. Mit „Selbstständigkeit“ wird demgegenüber eher die Durchführung von Handlungen ohne Unterstützung durch Dritte assoziiert.

und explizit gemacht wird und damit überhaupt erst Gegenstand des Nachdenkens, der Diskussion und des Theorie-Praxis-Vergleichs werden kann“ (Balluseck/Nentwig-Gesemann 2008, zit. nach Fröhlich-Gildhoff u. a. in Vorbereitung).

Die auf Handlungsanforderungen in bestimmten Qualifikationsbereichen bezogene Benennung von Wissen, Fertigkeiten, Sozialkompetenz und Selbstständigkeit, die zur professionellen Bewältigung typischer Situationen aus dem Arbeitsalltag erforderlich sind, ergibt eine erheblich präzisere Bestimmung der unterschiedlichen Dimensionen von Kompetenz, als dies in den verschiedenen Qualifikationsrahmen möglich ist, die für den frühpädagogischen Bereich entwickelt wurden (Pasternack/Schulze 2010). Sie beziehen sich aber auch immer nur auf einzelne Qualifizierungssegmente, und nicht auf ganze Studien- bzw. Ausbildungsgänge. Nur solche Segmente können auch Gegenstand von Weiterbildungsveranstaltungen sein.

Wenn für einen Qualifizierungsbereich jeweils gut 20 Handlungsanforderungen formuliert werden, ist auch nicht davon auszugehen, dass eine einzelne Weiterbildung ausreicht, um alle dafür erforderlichen Kompetenzen zu erwerben. Diese Form der Ausdifferenzierung erleichtert aber eine gezielte Planung von Fortbildungen, weil die Liste der Handlungsanforderungen einen Überblick über das ganze Spektrum erforderlicher Kompetenzen gibt. Weiterbildungsanbieter erhalten damit über die konkrete Bestimmung von Lerninhalten hinaus einen konzeptionellen Rahmen für die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten. Dabei eignen sich die Handlungsanforderungen auch als Ausgangspunkt zur Modularisierung von Weiterbildungsangeboten.

Nachfrager von Weiterbildung erhalten mit dem Spektrum von Handlungsanforderungen einen Überblick über die in dem betreffenden Arbeitsfeld erforderlichen Kompetenzen, der es ihnen erlaubt, gezielt zu entscheiden, zu welchen Aspekten sie vordringlich Weiterbildung in Anspruch nehmen wollen.

Der Verzicht auf eine Einordnung der Kompetenzen in einen hierarchisch strukturierten Qualifikationsrahmen bedeutet keineswegs, dass das Ziel

einer Verbesserung der Anrechnungsfähigkeit von Weiterbildungen auf Ausbildungs- und Studiengänge aus dem Blick gerät. Die dazu vorliegenden Erfahrungen zeigen aber, dass dieses Ziel im Einzelnen am ehesten durch eine möglichst präzise und konkrete Beschreibung kontextbezogener Kompetenzen erreicht werden kann.

Auch wenn die formale Eingliederung von Weiterbildungsangeboten in den DQR noch in einiger Ferne liegt, bedeutet die Kompetenzorientierung von Weiterbildung einen ersten Schritt hin zu einem gestuften Weiterbildungssystem. In einem solchen System mit modularen Weiterbildungsbausteinen liegt auch die Chance, Entwicklungspfade transparent zu machen und Anrechnungsmöglichkeiten zu integrieren (Hippel von/Grimm 2010).

Literatur

- Edelmann, Doris,/Tippelt, Rudolf (2007): Kompetenzentwicklung in der beruflichen Bildung und Weiterbildung. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 10. Jg., Sonderheft 8, S. 129–146
- Erpenbeck, John/Rosenstiel, Lutz von (2003): Einführung. In: Erpenbeck, John/Rosenstiel, Lutz von (Hrsg.): Handbuch Kompetenzmessung. Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. Stuttgart, S. IX–XXXX
- Fröhlich-Gildhoff, Klaus/Nentwig-Gesemann, Iris/Pietsch, Stefanie (in Vorbereitung): Kompetenzorientierung in der Qualifizierung frühpädagogischer Fachkräfte. Erscheint in der Reihe WiFF Expertisen. München. www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen.html
- Hippel, Aiga von/Grimm, Rita (2010): Qualitätskonzepte in der Weiterbildung Frühpädagogischer Fachkräfte. WiFF Expertisen, Band 3. München
- Pasternack, Peer./Schulze, Henning (2010): Die frühpädagogische Ausbildungslandschaft. Strukturen, Qualifikationsrahmen und Curricula. Gutachten für die Robert Bosch Stiftung. HoF-Arbeitsberichte 2´10. Institut für Hochschulforschung Wittenberg an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle-Wittenberg

2 Das Kompetenzprofil „Sprachliche Bildung“

Das Kompetenzprofil „Sprachliche Bildung“ ist ein Instrument für die Konzeption und Umsetzung einer kompetenzorientierten Weiterbildung. Der Terminus „Sprachliche Bildung“ wurde von der Expertengruppe bewusst gewählt. Nach dem Verständnis der Expertengruppe betrifft *Sprachliche Bildung* alle Kinder einer Kindertageseinrichtung, unabhängig von ihren sprachlichen Fähigkeiten. Neben der Sprachlichen Bildung gibt es in Kindertageseinrichtungen auch gezieltere Formen der Sprachförderung, z.B. für Kinder mit Entwicklungsverzögerung oder Deutsch als Zweitsprache, die von entsprechend qualifizierten Fachkräften angeboten werden. Wenn hingegen Kinder spezifische Sprachstörungen oder Sprachauffälligkeiten aufweisen, ist eine Sprachtherapie bzw. logopädische Therapie erforderlich, die von einschlägigen Experten wie Sprachtherapeuten oder Logopäden durchgeführt wird.

Vor dem Hintergrund dieser Unterscheidung hat die Expertengruppe gemeinsam zentrale Handlungsanforderungen an frühpädagogische Fachkräfte mit den zur sprachlichen Bildung und Förderung in Kindertageseinrichtungen erforderlichen Kompetenzen erarbeitet. Dabei ist die besondere Bedeutung von Sprache sowohl in der Interaktion mit den Erwachsenen als auch mit den Gleichaltrigen zu beachten. Unter diesem Blickwinkel ist das Kompetenzprofil zu sehen und anzuwenden.

Das Kompetenzprofil wurde auf der Grundlage des fachwissenschaftlichen Überblicks (vgl. Teil A) in einem mehrstufigen, diskursiven Prozess in der Expertengruppe „Sprachförderung“ erarbeitet. Die darin formulierten Handlungsanforderungen beziehen sich auf sprachbedeutsame Handlungssituationen, die sich den Fachkräften im Alltag stellen.

Ausgehend von den Handlungsanforderungen wurden in einem weiteren Schritt Kompetenzen erarbeitet, die wie oben beschrieben in die Dimensionen *Wissen*, *Fertigkeiten*, *Sozialkompetenz* und *Selbstkompetenz* nach dem Vorbild des DQR analytisch differenziert wurden.

In den Spalten *Sozialkompetenz* und *Selbstkompetenz* stehen Teilkompetenzen im Vordergrund, bei denen es um die Fähigkeit geht, soziale Beziehungen einzugehen und zu pflegen sowie die eigene Sichtweise und die eigenen Vorlieben zu reflektieren. Weil dies eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Bewältigung zahlreicher unterschiedlicher Handlungsanforderungen ist, finden sich hier oft auch ähnliche Formulierungen. Sie werden aber im Hinblick auf die je besondere Handlungsanforderung spezifiziert. Dadurch wird auch deutlich, dass es bei aller Ähnlichkeit jeweils wichtige Unterschiede zwischen den Situationen bzw. Inhalten gibt, die zu beachten sind.

Die Expertengruppe geht davon aus, dass frühpädagogische Fachkräfte diese Kompetenzen für die Erfüllung ihres sprachbildenden Auftrages benötigen. Nicht unmittelbar auf die Praxis bezogen ist die erste Handlungsanforderung, die sich auf die Aneignung fachlicher Grundlagen bezieht. Da die fachliche Fundierung für die praktische Sprachbildungsarbeit unerlässlich ist, wurde diesem bedeutenden Punkt eine eigene Handlungsanforderung gewidmet. Damit stellen die Kompetenzformulierungen konkrete Lernziele einer Weiterbildung dar, auf die hin Angebote aufgebaut und didaktisch konzipiert werden sollen. Zudem bietet das Kompetenzprofil eine Folie, um zu prüfen, inwieweit in bestehenden Weiterbildungsangeboten zentrale Inhalte vermittelt werden. Dabei kann sowohl das gesamte Kompetenzprofil als auch fokussiert eine einzelne Handlungsanforderung mit den dazugehörigen Kompetenzen herangezogen werden, wenn es nur um einen thematischen Ausschnitt geht.

In diesem Sinne ist das Kompetenzprofil eine inhaltliche Grundlage für die Konzeption und Gestaltung eines Angebotes und kann als solche von *individuellen Weiterbildnerinnen* und *Weiterbildnern* genutzt werden. *Träger von Weiterbildungsangeboten* finden in dem Kompetenzprofil eine Orien-

tierung für die Vergabe eines Auftrages an ihre *Referentinnen* und *Referenten*. Das Kompetenzprofil kann hier eine Grundlage für die inhaltliche und konzeptionelle Abstimmung oder eine Hilfestellung für die Planung langfristig angelegter, aufeinander aufbauender Weiterbildungseinheiten sein, in denen das gesamte Spektrum an Handlungsanforderungen abgedeckt werden soll. Aber auch *Träger von Kindertageseinrichtungen* können das Kompetenzprofil als Folie nutzen, um den Weiterbildungsbedarf im Team zu eruieren und dementsprechend Angebote zu suchen und zu buchen. Schließlich können sowohl *frühpädagogische Fachkräfte* als auch *Weiterbildnerinnen* und *Weiterbildner* das Kompetenzprofil nutzen, um selbstreflexiv den individuellen Weiterbildungsbedarf zu überprüfen und anzumelden.

Das Kompetenzprofil verzichtet auf die formalen Niveaustufen des DQR, unterscheidet aber zwischen *Basiskompetenzen* und *vertiefenden Kompetenzen*. Mit dieser Differenzierung soll zum einen der Tatsache Rechnung getragen werden, dass Weiterbildungsangebote in der Praxis unterschiedlich lang sind, zum anderen die Ausgangskompetenzen der Teilnehmenden sehr heterogen sein können. Die Unterscheidung zwischen Basiskompetenzen und vertiefenden Kompetenzen gibt Weiterbildungsanbietern eine Orientierung, welche Kompetenzen in einem Qualifizierungsbereich als Grundlagen zu vermitteln sind und welche darüber hinausgehen. Oft handelt es sich dabei um Kompetenzen, die erforderlich sind, wenn jemand in dem betreffenden Qualifizierungsbereich die Aufgabe hat, Kolleginnen und Kollegen bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzuleiten.

Das Kompetenzprofil ist ein erster Schritt, die Kompetenzorientierung in der Weiterbildung zu verankern, in dem es exemplarisch zeigt, wie Handlungsanforderungen formuliert und dazugehörige Kompetenzen definiert werden können. In diesem Sinne versteht es sich nicht als verbindlicher Vorgabekatalog, sondern als Orientierungshilfe und Ausgangspunkt, von dem aus die Weiterentwicklung im Austausch von Wissenschaft und Praxis aufgenommen werden kann.




Die Handlungsanforderungen im Überblick

	Seite
Aneignung sprachlicher Grundlagen	
1 Die frühpädagogische Fachkraft erwirbt sprachwissenschaftliche und entwicklungspsychologische Grundlagen.	74
Beobachtung und Dokumentation	
2 Die frühpädagogische Fachkraft beobachtet und dokumentiert die sprachliche Entwicklung des Kindes.	76
Gestaltung einer sprachanregenden Umwelt	
3 Die frühpädagogische Fachkraft plant und gestaltet im Kita-Alltag theoriegestützt eine sprachlich anregende Umwelt.	78
4 Die frühpädagogische Fachkraft agiert als sprachliches Vorbild.	81
5 Die frühpädagogische Fachkraft fördert kommunikative Interaktionen zwischen Kindern.	82
6 Die frühpädagogische Fachkraft unterstützt mehrsprachige Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache.	83
7 Die frühpädagogische Fachkraft sorgt dafür, dass Symbole und Schrift im pädagogischen Alltag eine wichtige Rolle spielen.	85
Einschätzung der Sprachentwicklung	
8 Die frühpädagogische Fachkraft ist sicher im Umgang mit Spracherhebungsverfahren (pädagogische Diagnostik).	86
9 Die frühpädagogische Fachkraft erkennt Hinweise auf sprachliche Auffälligkeiten und kooperiert mit Eltern ⁹ sowie mit Expertinnen und Experten.	87
Sprachförderung	
10 Die frühpädagogische Fachkraft plant Sprachfördermöglichkeiten als Teil der Konzeption der eigenen Einrichtung und führt sie durch.	88
11 Die frühpädagogische Fachkraft reflektiert die Wirkung der von ihr durchgeführten Maßnahmen.	89
Kooperation	
12 Die frühpädagogische Fachkraft arbeitet mit Eltern und anderen Bezugspersonen zusammen und berät sie.	90
13 Die frühpädagogische Fachkraft arbeitet mit anderen Institutionen und Fachkräften der Sprachförderung zusammen.	91
14 Die frühpädagogische Fachkraft kooperiert mit der Schule.	92

9 Im Text sind mit dem Begriff „Eltern“ die verschiedenen Ausprägungen von Elternschaft gemeint wie z.B. Mütter, Väter, alleinerziehende Eltern, gleichgeschlechtliche Eltern, verheiratete und nicht verheiratete Eltern, Eltern von Adoptiv- oder Pflegekindern, andere Personen, die die Elternrolle einnehmen usw.

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
Aneignung sprachlicher Grundlagen			
<p>1 Die frühpädagogische Fachkraft erwirbt sprachwissenschaftliche und entwicklungspsychologische Grundlagen. (vgl. Merkposten 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, Teil A, Kapitel 2)</p>			
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p> <p>... verfügt über grundlegendes Wissen bezüglich der Strukturen der deutschen Sprache (Pragmatik, Semantik, Grammatik, Lautsystem) und kann hierüber explizit Auskunft geben.</p> <p>... kennt die wichtigsten Kontraste des Deutschen zu den am häufigsten vertretene Sprachen von Zuwanderern.</p> <p>... verfügt über Kenntnisse des kindlichen Erwerbs der deutschen Sprachstrukturen und des Spektrums individueller Aneignungsprozesse.</p> <p>... kennt in Grundzügen die kindlichen Erwerbsprozesse der Dialog-, Diskurs- und Erzählfähigkeit.</p>	<p>... recherchiert und beschafft sich relevante Informationen.</p> <p>... nimmt bei mehrsprachigen Kindern die sprachlichen Unterschiede zum Deutschen in kindlichen Äußerungen wahr.</p>	<p>... reflektiert im Team ihre Erfahrungen und Kenntnisse.</p> <p>... tauscht sich im Team über die Strukturen von Sprache aus.</p> <p>... kommuniziert mit Auszubildenden (Praxisanleitung), Eltern und Externen über fachliche Grundlagen.</p> <p>... sucht den Kontakt zu Expertinnen und Experten.</p>	<p>... erfährt den Wissenserwerb als Beitrag zu ihrem persönlichen Wachstum.</p> <p>... setzt sich kritisch mit dem eigenen Bild vom Kind und dem eigenen professionellen Selbstverständnis hinsichtlich der Strukturierung von Bildungsprozessen auseinander.</p> <p>... erkennt die Familiensprachen der Kinder an und reflektiert die Besonderheiten des Aufwachsens mit mehreren Sprachen.</p> <p>... erkennt den eigenen Weiterbildungsbedarf.</p>

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... hat Kenntnisse über die Zusammenhänge zwischen Spracherwerb und der motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung und kann sich hierzu äußern. ... weiß um die Unterschiede von kontextgebundener und situationsübergreifender Sprache. ... verfügt über Wissen zur Bedeutung einer ganzheitlichen Sprachförderung im Alltag, die anknüpft an entwicklungspezifischen Bedürfnissen und Themen von Kindern sowie an deren jeweiliger Lebenssituation. ... kennt sich in der Spielentwicklung bei Kindern und ihrem Zusammenhang mit der sprachlichen Entwicklung aus und kann dieses Wissen kommunizieren. 			






Fachkompetenz		Personale Kompetenz		
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz	
Die frühpädagogische Fachkraft ...				
<p> ... weiß zwischen den sprachlichen und funktionalen Unterschieden von Mündlichkeit und Schriftlichkeit zu unterscheiden.</p>	<p> ... liest und beurteilt Fachtexte und wendet ihr Wissen praxisorientiert an. ... nimmt in Äußerungen mehrsprachiger Kinder Übertragungen zwischen den Sprachen wahr und weiß mit Sprachmischungen umzugehen.</p>	<p> ... diskutiert fachliche Inhalte mit Ausbildungsinstitutionen im Kontext der Praxisanleitung.</p>	<p> ... zeigt fachliches Interesse und die Bereitschaft, sich mit schwierigen Texten auseinanderzusetzen.</p>	
Beobachtung und Dokumentation				
2 Die frühpädagogische Fachkraft beobachtet und dokumentiert die sprachliche Entwicklung des Kindes. (vgl. Merkposten 22, 23, 28, Teil A, Kapitel 2)				
Die frühpädagogische Fachkraft ...				
<p> ... kennt die wichtigsten Beobachtungsverfahren.</p>	<p>... setzt Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zur kindlichen Sprachentwicklung ein.</p>	<p>... tauscht sich im Team regelmäßig über Beobachtungen der kindlichen Sprache und der sprachlichen Veränderungsprozesse aus.</p>	<p>... reflektiert Normvorstellungen sowie die eigenen Beobachtungsmuster und Einstellungen bei der Beurteilung kindlicher Äußerungen.</p>	

 bedeutet vertiefte Kompetenz, die – zusätzlich zu den Basiskompetenzen – für die Anleitung von Kolleginnen bzw. Mitarbeiterinnen erforderlich ist.

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
Die frühpädagogische Fachkraft ...			
	<p>... identifiziert und analysiert Strukturen und Bedeutungen in Äußerungen von Kindern.</p> <p>... beurteilt kindliche Äußerungen im sprachlichen Erwerbsprozess auf der lexikalisch-semantischen Ebene im Hinblick auf regelhafte Verläufe und dokumentiert ihre Beobachtungen.</p> <p>... nimmt kindliche Äußerungen im Zusammenhang mit der kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung wahr und dokumentiert dies.</p> <p>... interpretiert das Spiel von Kindern im Kontext des Spracherwerbs und dokumentiert es.</p> <p>... beobachtet und dokumentiert (schriftlich, visuell, audio) kindliche Sprache bezogen auf Strukturebenen und pragmatische Angemessenheit.</p>	<p>... diskutiert und reflektiert insbesondere die in der Einrichtung verwendeten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren im Team.</p> <p>... kommuniziert mit Eltern und anderen Bezugspersonen über ihre Beobachtungen.</p>	<p>... setzt sich mit der eigenen Sprachbiografie auseinander.</p> <p>... überprüft die eigenen Wahrnehmungen der sprachlichen Entwicklung jedes einzelnen Kindes durch Reflexion im Team.</p> <p>... ist sich ihrer Rolle als Beobachterin und die dadurch mögliche Beeinflussung bewusst.</p> <p>... reflektiert kritisch ihre Grundeinstellung zu Mehrsprachigkeit.</p>

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
Gestaltung einer sprachenregenden Umwelt			
<h3>3 Die frühpädagogische Fachkraft plant und gestaltet im Kita-Alltag theoriegestützt eine sprachlich anregende Umwelt. (vgl. Merkposten 14, 15, 16, 17, Teil A, Kapitel 2)</h3>			
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... kennt didaktische Formate zur sprachförderlichen Organisation des Alltags. ... besitzt Wissen über spezifische sprachförderliche Potenziale der unterschiedlichen elementarpädagogischen Bildungsbereiche. ... kennt die Bedeutung spezifischer Spielformate für sprachliche Lernprozesse. ... verfügt über Wissen zur anreicherung der Gestaltung des Raumes und die Bereitstellung von Materialien und Medien sowie über Wissen zu Stereotypen bei der Auswahl von Materialien. 	<ul style="list-style-type: none"> ... nutzt alltägliche Situationen (wie Essen und Anziehen) zur Sprachförderung und bezieht die Kinder aktiv in die Organisation und Gestaltung des Alltags mit ein (Partizipation). ... stellt Rahmenbedingungen bereit, die Kinder zum sprachlichen Austausch miteinander motivieren. ... orientiert sich bei der Förderung im Alltag an mündlichen Sprachkompetenzen. ... erkennt, welche Abläufe aus sprachfördernder Sicht besonders sinnvoll sind und welche Situationen sich besonders für die Sprachförderung eignen. 	<ul style="list-style-type: none"> ... reflektiert regelmäßig im Team individuelle Stärken und Neigungen von Kindern. ... tauscht sich über die Zusammensetzung von Kleingruppen im Team aus. ... reflektiert im Team, welche Bildungsaktivitäten sich besonders und auf welche Weise zur Sprachförderung eignen. ... regt die Erzählbarkeit von Kindern an und unterstützt sie. 	<ul style="list-style-type: none"> ... reflektiert ihre Beobachtungen bezüglich der Anknüpfung der sprachlichen Fördermaßnahmen an die Entwicklungsthemen und Interessen der Kinder. ... reflektiert, in welchem Ausmaß Kinder zu Wort kommen bzw. wie stark sie selbst die Interaktionssituationen sprachlich dominiert. ... prüft, ob der Ablauf von Aktivitäten dem sprachlichen Verständnis der Kinder angemessen ist. ... reflektiert das sprachliche Förderpotenzial gewohnter und eingeschlossener Abläufe im Alltag. ... reflektiert eigene Kompetenzen und Stärken bezüglich des elementarpädagogischen Bildungskanons.






Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p>	<p>... orientiert sich mit ihren sprachlichen Anregungen an den Entwicklungsthemen und Interessen der Kinder.</p> <p>... gestaltet Aktivitäten und Angebote entwicklungsgemäß, d.h. differenzierend und variiert, sodass sprachliche Fähigkeiten von Kindern stabilisiert und erweitert werden können.</p> <p>... greift die Inhalte der kindlichen Sprachproduktionen auf und spiegelt bei formal abweichenden Äußerungen korrekte Formen zurück.</p> <p>... wendet ein Repertoire an Methoden an, um Sprachförderprozesse im Alltag zu begleiten und zu initiieren (z.B. Projektarbeit in Kleingruppen, ritualisiertes Handeln und Wiederholungen).</p>		<p>... ist sensibel bezüglich der Eigen- dynamik des Spiels von Kindern und reflektiert das eigene Verhalten zur Förderung und Interpretation des Spiels.</p>

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen 	Fertigkeiten 	Sozialkompetenz 	Selbstkompetenz 
Die frühpädagogische Fachkraft ...			
	<p>... gibt gezielte Impulse und Anregungen in der Gruppe und bietet Routinen und Muster interaktiver Handlungen an.</p> <p>... unterstützt die sprachliche Eigeninitiative und Motivation des Kindes. Dabei achtet sie neben der Erweiterung sprachlicher Kompetenzen auch auf die Stabilisierung und Festigung schon vorhandener sprachlicher Fähigkeiten.</p>		
		<p></p> <p>... reflektiert regelmäßig im Team Möglichkeiten, Eltern in Förderaktivitäten mit einzubeziehen.</p> <p>... reflektiert im Team über die eigene Vorgehensweise, um die spezifische Bildungsarbeit nicht mit Sprache zu überfrachten.</p>	



Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
<h3>4 Die frühpädagogische Fachkraft agiert als sprachliches Vorbild. (vgl. Merkposten 13, Teil A, Kapitel 2)</h3>			
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p>			
<p>... kennt Interaktionsstile und deren Auswirkungen auf kindliches Verhalten und Erleben.</p> <p>... ist sich der Wirkung von Stimm- und nonverbalen Ausdrucksmitteln auf das kindliche Sprachverhalten bewusst und kennt Strategien, diese zur Geltung zu bringen.</p>	<p>... unterstützt bei den Kindern die Entwicklung des Zuhörens im Gespräch.</p> <p>... erzählt selbst anregend und schafft erzählförderliche Situationen.</p> <p>... erkennt Situationen, in denen gezielte sprachliche Interventionen (Erweiterungen, korrekatives Feedback) sinnvoll sind.</p> <p>... kennt die Relevanz des aktiven Zuhörens und die Bedeutung der Verlangsamung des eigenen sprachlichen Handelns (Pausen, Kindern Zeit zum Nachdenken geben).</p> <p>... geht bewusst mit strukturierten Ein- und Ausleitungen von Interaktionssituationen um.</p> <p>... verhält sich in ihrem Gesamt-ausdruck authentisch und ist in der Lage, ihr Repertoire an Ausdrucksmitteln gezielt einzusetzen, um Kinder im Dialog sprachlich anzuregen.</p>	<p>... analysiert und reflektiert im Team Interaktionssituationen und das dia-logische Verhalten von Fachkräften (kompetenzorientierte Analyse).</p> <p>... analysiert und reflektiert kompetenzorientiert im Team das nonver-bale und stimmliche Sprachverhalten der Fachkräfte (kompetenzorientierte Analyse).</p>	<p>... hört selbst aktiv zu.</p> <p>... reflektiert ihren eigenen Interak-tionsstil und ihre Sprachgewohnhei-ten.</p> <p>... reflektiert ihren eigenen verbalen und nonverbalen Ausdruck.</p>

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
<h2>5 Die frühpädagogische Fachkraft fördert kommunikative Interaktionen zwischen Kindern.</h2> <p>(vgl. Merkposten 10 und 13, Teil A, Kapitel 2)</p>			
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p> <p>... hat Kenntnisse über Handlungsformate zwischen Kindern, die zur Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten beitragen, wie z.B. Konfliktsituationen, Aushandlungsprozesse oder Spielplanungen.</p>	<p>... fördert Aus- und Verhandlungsprozesse zwischen Kindern.</p> <p>... erkennt und gestaltet Sprechanlässe im Gruppenalltag.</p> <p>... organisiert Lernprozesse zwischen Kindern durch Kleingruppenarbeit und Projektarbeit.</p> <p>... kann ihre Fähigkeiten zur Förderung des Spiels einsetzen. Sie fördert kooperative Spiele (auch Regelspiele) zwischen den Kindern. Sie unterstützt Rollenspiele zur Förderung eines dekontextualisierten und metasprachlichen Sprachhandelns.</p> <p>... stärkt die Neugier der Kinder auf unterschiedliche Sprachen durch gemeinsame Aktivitäten.</p>	<p>... reflektiert das Interventionsverhalten von Fachkräften gegenüber Kindergruppen.</p> <p>... regt Kinder zum Sprechen in der Gruppe an und fördert Sprechfreude in der Gruppe.</p> <p>... kann Gruppenprozesse bezüglich der sprachlichen Aktivität einschätzen.</p> <p>... schafft Voraussetzungen für eine Kultur des Zuhörens in der Kindergruppe.</p>	<p>... reflektiert das eigene Interventionsverhalten.</p>




Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
<p>6 Die frühpädagogische Fachkraft unterstützt mehrsprachige Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache. (vgl. Merkposten 1 und 3, Teil A, Kapitel 2)</p>			
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... verfügt über Wissen, wie sie mehrsprachigen Kindern den Zugang zur deutschen Sprache erleichtern kann. ... hat Kenntnisse über die Bedeutung der Familiensprachen für die soziale und kognitive Entwicklung der Kinder und weiß, wie sie mitgebrachte sprachliche Fähigkeiten und kulturelle Erfahrungen von mehrsprachigen Kindern in die Sprachförderung einbeziehen kann. ... besitzt Kenntnisse über die Erwerbsprozesse von Deutsch als Zweitsprache und kann dies kommunizieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ... gibt Kindern authentische und strukturierte Rückmeldungen und setzt sprachliche Impulse zur Förderung von Deutsch als Zweitsprache ein. ... nimmt kindliche Äußerungen im Erwerbsprozess des Deutschen als Zweitsprache wahr und unterstützt die Erwerbsprozesse. ... wendet Strategien an, durch die Prozesse des Verstehens bei Kindern mit geringen Deutschkenntnissen unterstützt werden (u.a. bewusster Einsatz nonverbaler Handlung, Verknüpfung verbaler mit visuellen/ auditiven Informationen). 	<ul style="list-style-type: none"> ... kooperiert mit Eltern und anderen Bezugspersonen bei der Gestaltung mehrsprachiger Aktivitäten. 	<ul style="list-style-type: none"> ... entwickelt eine vorurteilsbewusste Betrachtung der Familiensprachen. ... bringt Neugier und Interesse an anderen Kulturen und Anerkennung für die Familiensprachen mit. ... reflektiert Stereotypen und Vorurteile im eigenen Denken und Handeln.




Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen 	Fertigkeiten 	Sozialkompetenz 	Selbstkompetenz 
Die frühpädagogische Fachkraft ...			
	<p>... sorgt für den Einsatz von mehrsprachigen Materialien (z.B. Bilderbücher, Lieder, Verse) und achtet darauf, dass die in der Einrichtung vertretene sprachliche Vielfalt sinnlich wahrnehmbar ist (z.B. mehrsprachige Plakate, Schriftzeichen, Begrüßungsformeln).</p>		
		<p></p> <p>... reflektiert im Team eine vorurteilsbewusste Arbeit sowie eine positive Grundeinstellung zur Mehrsprachigkeit.</p> <p>... kommuniziert mit dem Träger über Möglichkeiten einer multikulturellen Zusammensetzung des Teams.</p>	

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
<p>7 Die frühpädagogische Fachkraft sorgt dafür, dass Symbole und Schrift im pädagogischen Alltag eine wichtige Rolle spielen. (vgl. Merkposten 4 und 18, Teil A, Kapitel 2)</p>			
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p>			
<p>... weiß um die Bedeutung von Symbolen und schriftlichen Zeichen für die sprachliche Entwicklung von Kindern.</p> <p>... weiß über Symbole in verschiedenen Kulturen Bescheid.</p> <p>... besitzt Wissen über die Bedeutung von Bilderbüchern und anderen schriftlichen und symbolischen Materialien für die Anbahnung dekontextualisierter Sprache.</p>	<p>... schafft eine Literalität fördernde Spiel- und Lernumgebung.</p> <p>... bespricht vergangene und zukünftige Erlebnisse und Ereignisse mit dem Kind und regt damit planerisches und reflektierendes Sprachhandeln an.</p>	<p>... nimmt Kontakt mit den Eltern über ihren Umgang mit Symbolen und Büchern zu Hause auf.</p>	<p>... reflektiert das eigene Verhalten im Umgang mit Büchern und Medien.</p>

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
Einschätzung der Sprachentwicklung			
8 Die frühpädagogische Fachkraft ist sicher im Umgang mit Spracherhebungsverfahren (pädagogische Diagnostik). (vgl. Merkposten 19, 20, 21, Teil A, Kapitel 2)			
Die frühpädagogische Fachkraft ...			
<p>... hat Kenntnisse über Sprachstandserhebungen und Diagnoseverfahren und weiß ihre Stärken und Schwächen einzuschätzen.</p> <p>... hat gründliche Kenntnisse der Erhebungsverfahren, welche in der Einrichtung durchgeführt werden.</p>	<p>... schätzt Verfahren zur Sprachstandserhebung ein.</p> <p>... führt Erhebungsverfahren der Einrichtung sicher durch, wertet sie aus und interpretiert die Ergebnisse.</p>	<p>... diskutiert die Ergebnisse von Verfahren der Sprachstandserhebung im Team.</p> <p>... nimmt die Situationen und Bedürfnisse der Kinder wahr und kann professionell reagieren.</p>	<p>... reflektiert Möglichkeiten der eigenen Weiterqualifizierung und Professionalisierung im Umgang mit Spracherhebungsverfahren.</p>
			

Fachkompetenz		Personale Kompetenz		
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz	
<p>9 Die frühpädagogische Fachkraft erkennt Hinweise auf sprachliche Auffälligkeiten und kooperiert mit Eltern sowie mit Expertinnen und Experten. (vgl. Merkposten 2 und 7, Teil A, Kapitel 2)</p>				
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... verfügt über Grundkenntnisse von Sprachauffälligkeiten. ... kann sie gegenüber Merkmalen des Zweitspracherwerbs abgrenzen. ... kennt die gesetzlichen Bestimmungen, wann eine Expertinperson hinzugezogen werden muss (auch Datenschutz). 	<ul style="list-style-type: none"> ... weiß, wie sie vorgehen muss, wenn sie sprachliche Auffälligkeiten vermutet. ... kommuniziert Beobachtungen an Eltern, begründet sie und erläutert die daraus resultierenden Schlussfolgerungen. ... zieht, gegebenenfalls entsprechende Expertinnen und Experten hinzu. 	<ul style="list-style-type: none"> ... bespricht im Team ihre Beobachtungen und Vermutungen. ... kann sich vorstellen, was Eltern bewegt. ... bespricht mit Eltern ihre Beobachtungen und klärt das weitere Vorgehen. ... plant gemeinsam mit den Eltern geeignete Unterstützungsmaßnahmen. 	<ul style="list-style-type: none"> ... reflektiert die Bedeutung von Sprachauffälligkeiten für das Kind und die Eltern. ... reflektiert die eigene Einstellung zu Behinderungen. ... ist sich bewusst, dass die Interpretation der Beobachtungsergebnisse individuell unterschiedlich sein kann. ... reflektiert mögliche eigene Vorurteile gegenüber den Eltern. 	
		+	<ul style="list-style-type: none"> ... tauscht sich mit Expertinnen und Experten zu ihren Beobachtungen aus. 	

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
Sprachförderung			
<p>10 Die frühpädagogische Fachkraft plant Sprachfördermöglichkeiten als Teil der Konzeption der eigenen Einrichtung und führt sie durch. (vgl. Merkposten 25, 26 und 27, Teil A, Kapitel 2)</p>			
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p> <p>... kennt Verfahren der Sprachförderung, die in der Einrichtung durchge- führt werden.</p> <p>... hat Kenntnis über die Zusammen- hänge von Sprachstandserhebungen und Sprachförderkonzepten.</p> <p>... verfügt über präzises Wissen der Ver- fahren der Sprachförderung, die in der Einrichtung durchgeführt werden.</p>	<p>... gewährleistet eine sichere Durch- führung, Dokumentation und Inter- pretation der eingesetzten Verfahren, die Kooperation im Team sowie die Weiterentwicklung der Sprachförder- maßnahmen in der Institution.</p>	<p>... sucht den Austausch und die Kon- trolle im Team zur Angemessenheit der Förderkonzepte in Bezug auf einzelne Kinder und die Situation in der Einrichtung.</p> <p>... kommuniziert verantwortungs- voll mit Eltern über die eingesetzten Verfahren.</p>	<p>... reflektiert ihre Kompetenzen im Sprachförderbereich.</p> <p>... erkennt den eigenen Qualifizie- rungsbedarf und zieht hieraus ent- sprechende Schlüsse.</p>
<p> ... hat einen Überblick über wichtige Sprachförderkonzepte und deren Zielsetzungen, Zielgruppen, Metho- den sowie Rahmenbedingungen.</p>	<p> ... entwickelt bei Förderbedarf (zusam- men mit dem Team) einen Förderplan (Auswahl von an die jeweilige Entwick- lung des Kindes angepassten Förderma- terials, Erstellen eines Zeitplans, metho- dische und didaktische Vorausplanung).</p>	<p> ... wählt aus und beurteilt Sprachför- derkonzepte in Abstimmung mit der eigenen pädagogischen Konzeption.</p>	

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
<p>11 Die frühpädagogische Fachkraft reflektiert die Wirkung der von ihr durchgeführten Maßnahmen. (vgl. Merkposten 28, Teil A, Kapitel 2)</p>			
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p>			
<p>... verfügt über Kenntnisse zur Evaluation von Fördermaßnahmen.</p>	<p>... ist in der Lage, die Effekte von Sprachfördermaßnahmen realistisch abzuschätzen.</p>	<p>... bespricht interne Möglichkeiten der Qualitätsentwicklung und Evaluation im Team.</p> <p>... arbeitet mit dem Team bei der Planung, Durchführung und internen Evaluation zusammen.</p>	<p>... reflektiert die Ergebnisse in Bezug auf das eigene Handeln.</p>
<p> ... kennt die Möglichkeiten und Grenzen von Evaluationen.</p>	<p> ... beurteilt durchgeführte Sprachfördermaßnahmen im Sinne einer internen Evaluation.</p>	<p> ... reflektiert prozessbegleitend mit dem Team.</p>	

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
 <p>Wissen</p>	 <p>Fertigkeiten</p>	 <p>Sozialkompetenz</p>	 <p>Selbstkompetenz</p>
Kooperation			
<h3>12 Die frühpädagogische Fachkraft arbeitet mit Eltern und anderen Bezugspersonen zusammen und berät sie. (vgl. Merkposten 2, Teil A, Kapitel 2)</h3>			
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p>			
<p>... hat Wissen über Konzepte der Zusammenarbeit mit Eltern in Bezug auf Sprachförderung, auch unter Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse von Kindern aus mehrsprachigen Familien und Eltern mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren.</p> <p>... verfügt über interkulturelle Kompetenz (Wissen über andere Kulturen, Regeln, Rituale etc.) und ist sich sicher in der Gesprächsführung mit Angehörigen.</p>	<p>... führt kooperativ und in gegenseitiger Wertschätzung Gespräche mit Eltern und Bezugspersonen, hört zu, vermittelt Informationen klar und gibt Rückmeldung.</p> <p>... kann den Eltern den sprachlichen Entwicklungsverlauf des Kindes erläutern.</p> <p>... bezieht Eltern in die Sprachförderarbeit der Einrichtung mit ein und vermittelt Ideen zur Sprachförderung zu Hause.</p>	<p>... reflektiert den Austausch mit den Eltern, das gegenwärtige sprachliche Verhalten und den allgemeinen Entwicklungsstand des Kindes im Team.</p> <p>... kann sich Perspektiven anderer Akteure (z.B. Eltern, Kooperationspartner, Experten, Jugendamt, Träger...) vorstellen und produktiv damit umgehen.</p>	<p>... reflektiert ihre eigene soziale Herkunft, sowie ihre Einstellung zu anderen Kulturen, Religionen und Lebensgewohnheiten.</p>

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
<h3>13 Die frühpädagogische Fachkraft arbeitet mit anderen Institutionen und Fachkräften der Sprachförderung zusammen. (vgl. Merkposten 7, Teil A, Kapitel 2)</h3>			
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p>			
<p>... verfügt über Wissen hinsichtlich fachlicher Experten und deren Kompetenzen.</p>	<p>... erklärt und begründet gegenüber Vertretern anderer Institutionen, wie wichtig Sprachförderung ist und wie diese durchgeführt werden kann.</p> <p>... schätzt die Möglichkeiten und Grenzen der Sprachförderung in der Kindertagesstätte ein.</p> <p>... kommuniziert die nächsten Schritte für das individuelle Kind mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit Fachdiensten.</p>	<p>... pflegt den Austausch mit Expertinnen und Experten über das gegenwärtige sprachliche Verhalten und den allgemeinen Entwicklungsstand der Kinder.</p>	<p>... ist sich dessen bewusst, dass ihre Beobachtungen und Einschätzungen Auswirkungen auf den weiteren Bildungsvorlauf des Kindes haben können und geht damit verantwortungsvoll um.</p> <p>... reflektiert ihre eigene Rolle in den Fallbesprechungen sowie die Rückmeldungen aus dem Team.</p>
<p> ... besitzt Wissen über Methoden der Fallbesprechung.</p>	<p> ... sucht Fachdienste auf und versteht Testergebnisse von Expertinnen und Experten.</p> <p>... moderiert Fallbesprechungen, kann eigene Fälle systematisch darstellen.</p>	<p> ... involviert Fachdienste als Partner in die Beobachtung und Diagnostik sowie in die Abstimmung von Förderplänen.</p>	

Fachkompetenz		Personale Kompetenz		
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz	
<h3>14 Die frühpädagogische Fachkraft kooperiert mit der Schule. (vgl. Merkposten 2, Teil A, Kapitel 2)</h3>				
<p>Die frühpädagogische Fachkraft ...</p>				
<p>... kennt Formen und Ziele von Sprachförderung im schulischen Kontext und verfügt über Kenntnisse hinsichtlich Schuleingangsunterstützungen.</p> <p>... verfügt über Kenntnisse der aktuellen Diskussionen in der Grundschulpädagogik.</p>	<p>... präsentiert Beobachtungen professionell in mündlicher und schriftlicher Form.</p> <p>... stellt ihre Maßnahmen in der Bildungsbegleitung der Kinder dar, begründet und hebt Stärken der Kinder hervor.</p>	<p>... pflegt die Zusammenarbeit mit Lehrkräften.</p>	<p>... vertritt selbstbewusst und professionell die Sichtweise der Kindertageseinrichtung gegenüber der Schule.</p>	
<p>+</p> <p>... weiß um die Aufgaben und die Rolle von Lehrerinnen und Lehrern sowie von Erzieherinnen und Erziehern in der Kooperation und hat Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen.</p>	<p>+</p> <p>... stellt die Bildungsentwicklung und die Kompetenzen eines Kindes dar und schlägt geeignete Möglichkeiten der weiteren Förderung vor.</p>			